

# Orte : Botanischer Garten, Zürich

Autor(en): **Kulcsar, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 4: **Manierismen = Maniérismes = Mannerisms**

PDF erstellt am: **12.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-144988>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Barbara Kulcsar

Botanischer Garten Zürich

# Orte



Sie ist neu hier. Sie ist urban orientiert, zwischen Budapest, Rom, Berlin und Zürich, oft in Cafés unterwegs und im Kino daheim. Grün ist für sie eine Entdeckung aus jüngerer Zeit. Oder statt Grün eher Braun, Grau, Senfgelb, Eisweiss. Woraus soldatisch kleine Tafeln in den kaltgrauen Himmel stechen. Wider den Winter verkünden sie eine sommerliche Pracht: grünsilberner Salbei, Lavendelblau, Rosmarin in der Luft. Der Botanische Garten als winterliches Brachland: Die Filmerin Barbara Kulcsar kennt ihn nur so. Aber das mit einigem Gewinn.

Das Auge alert für Farbigkeit, die Gedanken starkklar für phantastische Reisen, alle Sinne trainiert zur schnellen Assoziation – für Barbara Kulcsar ist der Botanische Garten ein Ort, der wiederum zu Orten führt. Sehnsucht ist dabei nur ein Vehikel, Poesie spielt mit. Der Garten hat zwar seine genauen Koordinaten, aber er lädt die Gedanken ein, ihn woanders hin zu denken. Das macht seinen Reiz aus.

«Eigentlich sieht es im Winter so aus, als hätte hier etwas eingeschlagen», sagt Barbara Kulcsar. In ihren Filmen, «Blush» etwa und ihrem ersten Spielfilm «Zu zweit» spürt sie der Leidenschaft nach, verpassten Momenten, vielleicht möglichen Lieben, einer Ehe, die im Alltag endet und im Verat vielleicht wieder aufersteht. Atmosphärische Dinge müssen sich da aus handfestem Set und rigorosem Budget entfalten, und die Filmerin beherrscht beide Sprachen. Funktionalität und Phantasiebeflügelung gehören zusammen, das hat sie, anders gefärbt, auch im Botanischen Garten gefunden.

«Wie surreale Gebilde aus einer anderen Zeit stehen die Gewächshäuser da. Als seien sie zufällig hier gelandet. Sie sind sichtbar nicht mehr neu, aber funktional und auf ihre Art sehr schön. Von hier aus zieht die Inspiration in verschiedene Richtungen los. Das fängt beim Gegensatz von Aussen und Innen an: Obschon ich weiss, was mich innen erwartet, überrascht es mich jedes Mal. Als würde ich von einer anderen Welt eingeholt.»

In den Kuppeln herrscht satte Wärme, es wächst und lebt und duftet. «Dann fängt etwas an», sagt Barbara Kulcsar, «Stimmungen werden freigesetzt und ganze Geschichten angezettelt vom Dschungel und von Westernwelten, ein Road Movie spult ab.» Oder, wenn man vor lauter Pflanzen wieder die einzelne sieht, landet man unter Umständen dort, wo der Pfeffer wächst, «Piper nigrum».

Die Architektur ist grosszügig, die Kuppeln hoch, die Lyrik lakonisch: Musa Cavendishii / Zwergbanane / Besonders ertragreiche süsse Sorte. Oder: Theobrona Cacao / Kakaobaum / Samen liefert Gewürz und Fett.

Es öffnen sich Welten und Fernweh. «Mit Fernweh bin ich aufgewachsen, mit einem Radio auf fremden Frequenzen und mit dem ständigen Gefühl, etwas zu vermissen.» Ihre Eltern aus Ungarn,

wächst die Tochter als Schweizerin mit komplexen Heimatgefühlen auf und wird jemand, der, wie sie sagt, «an Orte gebunden» ist. Reisen, ja, aber nicht um des Reisens willen. «Ich war immer an Orten, um dort zu leben.» Von daher kommt vielleicht auch die Liebe zu Orten, die zwar unverwechselbar sind, aber grosszügig genug, dass sie auch anderswo sein könnten. Wenn die Zürcher Sihlfeldstrasse in bestimmtem Licht genau so gut durch Buenos Aires führen könnte, lässt sich der Botanische Garten irgendwo auf der Welt hinpflanzen. Vielleicht sogar einmal in einen ganz wirklichen Sommer, der reich duftet und schwer.

**Barbara Kulcsar**, 1971 geboren, Autorin und Regisseurin. Studien in Schauspielkunst, Literatur, Soziologie und Filmwissenschaften in Budapest, Barcelona, an der Uni Zürich und an der ZHDK, Studienbereich Film/Video in Zürich. Zuletzt: «Blush» (1999) und «Sunntig» (2003), beides Kurzfilme. Ihr Debüt im Langspielfilm «Zu zweit» (2010) startete als No Budget-Produktion, brachte ihr den Zürcher Filmpreis 2010 ein, wurde für den Schweizer Filmpreis 2011 in der Kategorie «Beste Hauptdarstellerin» (Linda Olsansky) nominiert. Er erntete viel Beachtung und war Anfang 2011 in Kinos zu sehen.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer